

# MTC connect

Ausgabe 1 – Juli 2020



## LUFT HOLEN, KRISE MEISTERN

COVID-19: Medizintechnik-Cluster  
als Drehscheibe und Ansprechpartner Seite 4

### WEITERE THEMEN:

Computerisierung & Vernetzung,  
Start-ups, neue Partner

# Blitzlichter

## Neue Beiräte bereichern den MTC

Wir haben uns verstärkt! Unsere neuen Beiräte bringen viel Engagement mit, verfügen über ein breites Branchenwissen und sind ausgezeichnete Netzwerker. Genau der richtige Mix, um mit uns gemeinsam an den Agenden der Medizintechnik in (Ober)Österreich weiterzuarbeiten. Wir freuen uns darauf!



„Der Medizintechnik-Cluster unterstützt Symptoma nun seit 2012 maßgeblich. Heute stellen wir den von Patienten und Ärzten am meisten genutzten Symptom-Checker weltweit. Umso mehr ehrt und freut es mich, dem Netzwerk in der neuen Funktion etwas zurückgeben und mit dem bereits hervorragend besetzten Team und Beirat arbeiten zu dürfen.“

Dr. med-univ. Jama Nateqi, CEO Symptoma  
Bild: Symptoma.com



„Der Medizintechnik-Cluster nimmt seine Hauptaufgaben, nämlich das Generieren von Projekten und das Vernetzen der Partnerunternehmen, vorbildlich und in beispielgebender Weise wahr. Regionale, überregionale sowie auch EU-Projekte werden initiiert und unterstützt und Kooperationen zwischen den Netzwerkpartnern angeht. Ich freue mich darauf, im Beirat auch meinen Teil dazu beizutragen und an der positiven Entwicklung des Medizintechnik-Cluster teilhaben zu können.“

DI (FH) Robert Mairhofer, Referent Wirtschaftskammer  
OÖ Bild: WKOÖ



„Ich freue mich sehr darüber, nun im Medizintechnik-Cluster als Mitglied des Beirates mitwirken zu können. Die Themen sind spannend, höchst aktuell und Oberösterreich hat bei diesen Themen ein ungeheures Potenzial!“

Albert J. Ortig, CEO Netural GmbH  
Bild: Netural GmbH

## Förder-Facts : FFG Corona Emergency Call

Im Rahmen des FFG Corona Emergency Calls wurden insgesamt **132 Projekte eingereicht**. Davon werden **45 Projekte** mittels **26 Mio.€ Fördermittel** in der Realisierung unterstützt.

**5 geförderte Projekte** stammen aus Oberösterreich und sind in folgenden Themenschwerpunkten vertreten:

Diagnostika: **Genspeed Biotech GmbH**  
Prävention / Infektionskontrolle: **Symptoma GmbH, Solgenium OG**  
Prävention / Schutzausrüstung: **Lenzing AG, Haratech GmbH**



Liebe MTC-Partner, liebe Leserinnen, liebe Leser,

im Frühjahr 2020 hat die ganze Welt für eine Zeit lang den Atem angehalten. Inmitten einer Pandemie mit unfassbar vielen Toten und Erkrankten sowie einer eingefrorenen Weltwirtschaft, waren plötzlich alle Augen auf die MedTech-Branche gerichtet. Um auch in Zeiten dunkelster Prognosen eine Gesundheitsversorgung gewährleisten zu können, mussten Paradigmen über Bord geworfen, Reaktionszeiten drastisch verkürzt und Lieferengpässe unkonventionell überbrückt werden. Ja, die Herausforderungen waren groß – aber dank unserer vielen (ober)österreichischen Superheldinnen und -helden war die Krise für uns besser beherrschbar als für viele andere Länder. Darauf sind wir sehr stolz. Corona hat bei vielen Unternehmen das Beste hervorgebracht und davon wollen wir in diesem Heft berichten.

Der MTC hat sich als größtes österreichisches MedTech-Netzwerk von Anfang an als zentrale Drehscheibe und Vernetzungsplattform bewährt. Besonders gefreut haben wir uns über die unzähligen Anfragen von Unternehmen aus anderen Branchen, die ihren Teil zur Lösung der dringendsten Probleme beisteuern wollten.

COVID-19 hat vielen den wahren Wert der Gesundheit wieder bewusst gemacht. Nutzen wir diese positive Wahrnehmung für unsere Branche, für neue Projekte und Partnerschaften. Nehmen Sie mit uns Kontakt auf, wenn Sie als (bisher) Branchenfremde/-r in die MedTech-Branche ein- oder umsteigen wollen.

Wir freuen uns auf ein persönliches Kennenlernen/Wiedersehen.

Ihre **Nora Mack**  
Cluster-Managerin

#### IMPRESSUM & OFFENLEGUNG GEM. § 25 MEDIENGESETZ

**Blattlinie:** Informationen über Aktivitäten des Medizintechnik-Clusters und seiner Partnerunternehmen sowie News aus der MedTech-Branche. Der Medizintechnik-Cluster ist eine Initiative des Landes Oberösterreich. Träger ist die oö. Standortagentur Business Upper Austria. **Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber:** Business Upper Austria – OÖ Wirtschaftsagentur GmbH, **Redaktionsadresse:** Hafenstrasse 47-51, 4040 Linz, Telefon: +43 732 79810 – 5156, E-Mail: medizintechnik-cluster@biz-up.at, www.medizintechnik-cluster.at. **Für den Inhalt verantwortlich:** DI (FH) Werner Pampering, MBA, **Redaktion:** Mag.ª Petra Danhofer, Katharina Freidl, MA, Mag. Tamara Gruber-Pumberger, Mag. Markus Käferböck, Ullrich Kapl, Nora Mack, MSc. **Grafik/Layout:** Generative3 OG, **Umsetzung:** Business Upper Austria. **Bildmaterial:** Alle Bilder, wenn nicht anders angegeben: Business Upper Austria/Medizintechnik-Cluster.

Gastbeiträge müssen nicht notwendigerweise die Meinung des Herausgebers wiedergeben. Beigelegte Unterlagen stellen entgeltliche Informationsarbeit des MTC für die Partner dar. Alle Angaben erfolgen trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr, eine Haftung ist ausgeschlossen. Vorbehaltlich Satz- und Druckfehler. Aus Gründen der besseren Leserlichkeit verzichten wir teilweise auf geschlechtsspezifische Formulierungen. Sämtliche personenbezogenen Bezeichnungen beziehen sich auf alle Geschlechter in gleicher Weise.

## INHALT

### COVERSTORY

Medizintechnik: Heldinnen in der Krise	4
---	---

### SCHWERPUNKT:

#### COMPUTERISIERUNG UND VERNETZUNG

MedTech-Inkubator: Geburtshelfer für Start-ups	8-9
Studie zu Corona-Medikament startet	10
Die Digitalisierung erobert die Medizintechnik	11

#### VERANSTALTUNGEN 2020

12-13

#### INNOVATION DURCH KOOPERATION

Digitale Überholspur ins Spital	14
Medizintechnik für Branchenfremde	15
Forschungsnetzwerk bringt Medizintechnik voran	16
Mehr Lebensqualität für Menschen mit Demenz	17
Die digitale Transformation von Gesundheit und Medizin	17

#### NEUE PARTNER

Asseco	18
Rübig	19
CCMD	19
Lung-Diagnostics	20
Phoenestra	21
W.Bayer	21
Bürkert	22

#### CORONA

Gestärkt aus der Krise	23
------------------------	----





# Die Corona-Krise und ihre Heldinnen

Beim Kampf gegen die Ausbreitung des Coronavirus Sars-CoV-2 zeigten sich die Stärken der medizintechnischen Infrastrukturen und Unternehmen dieser Branche. Die Krise offenbarte aber auch die Abhängigkeit von internationalen Märkten. Netzwerke wie der Medizintechnik-Cluster der oö. Standortagentur Business Upper Austria waren und sind im wahrsten Sinn des Wortes für Veränderungsprozesse und Neuausrichtungen überlebensnotwendig. Clustermanagerin Nora Mack und andere „Akteure der ersten Stunde“ erzählen ihre ganz persönliche Corona-Geschichte.



Bild: © iStock

Von einem Tag auf den anderen stand das Leben im Land still. Bis auf lebenswichtige Bereiche wurde die Wirtschaft in Österreich auf ein Minimum heruntergefahren, die Menschen zum Verbleib in ihren Häusern aufgefordert und Händewaschen zum elften Gebot erklärt. Die Corona-Pandemie und deren mögliche verheerende Auswirkungen ließen den politisch Verantwortlichen keine andere Wahl – nicht nur in Österreich, sondern weltweit. Über Nacht brachen Lieferketten zusammen, Betriebe stellten ihre Produktionen ein. Tausende Menschen hatten plötzlich keinen Job mehr oder befanden sich notgedrungen in Kurzarbeit.

### **Im Mittelpunkt des Geschehens**

Völlig konträr dazu wurde es in anderen Branchen hektisch: Telefone und alle anderen elektronischen Informationskanäle liefen heiß. „Schutzausrüstung, Beatmungsgeräte, Tests, Suche nach Produktions- und Forschungspartnern – in all diesen Bereichen gab es dringenden Handlungsbedarf“, erinnert sich Nora Mack, Managerin des Medizintechnik-Clusters. In der Vergangenheit hatte Medizintechnik in Oberösterreich einen eher schweren Stand, was die Bedeutung für die Gesamtwirtschaft betrifft. „Die Situation hat sich praktisch über Nacht geändert“, sagt Mack.

### **Netzwerk macht sich bezahlt**

Während es zu Beginn des Lockdowns vor allem um die Beschaffung von Schutzausrüstung ging, rückten in der Folge zahlreiche andere Schwerpunkte der Medizintechnik in den Vordergrund. Der Umkehrschub zeigte bei der Digitalisierung des Gesundheitswesens besondere Dynamik: Ärzte stellen Rezepte digital aus und vergeben Termine online. Ambulante Reha-Patienten/-innen profitieren von Tele-Physiotherapien. Mediziner vernetzen sich über die Landesgrenzen hinaus. Im Interview auf Seite 7 beschreibt Nora Mack das Krisenmanagement und die Anforderungen, mit denen der Medizintechnik-Cluster schlagartig konfrontiert war.



Der Redhameer Kunststoff-Maschinenbauer SML stellt eine Anlage zur Produktion von Schutzkleidung zur Verfügung Bild: © SML

### Bedarf an allen Ecken und Enden

Am Anfang standen der 3D-Druck und Schutzausrüstung im Mittelpunkt des Interesses: Gesucht wurde nach Unternehmen, die in der Lage sind, individuelle Produkte wie Face Shields oder MNS-Masken zu erzeugen. Der Medizintechnik-Cluster startete eine Kampagne, um innovative Firmen, Wissenschaftler und Tüftler zu vernetzen und ihre Ideen umzusetzen. Welche Bedeutung das Netzwerk hat, zeigt auch die Tatsache, dass die erste Anfrage aus Tschechien kam. Der Cluster wurde Dreh- und Angelpunkt für eine Branche, deren Bedeutung plötzlich im Mittelpunkt stand.

### Lebensrettende Synergien

In einem Fall funktionierte die ökonomische Partnersuche auf Anhieb: Daniela Brückler, die mit ihrem Ehemann vor einigen Jahren das Traditionsunternehmen „Hager Job Fashion“ übernommen hatte, landete über Nacht in der pandemischen Zwickmühle. Das Unternehmen war bisher auf die Fertigung von Berufskleidung fokussiert und war plötzlich mit der Nachfrage nach Mund-Nasen-Schutz konfrontiert. „Nachdem sich die Anfragen häuften, habe ich nach einem Partner gesucht, um Masken anfertigen zu können, die Schutz vor Ansteckung und Tragekomfort bieten“, erzählt Brückler. Hier konnte das Netzwerk der öö. Standortagentur Business Upper

Austria helfen: Lenzing Plastics lieferte das Spezialvlies in den passenden Maßen und Mengen. Die MNS-Masken von Hager Job Fashion wurden zu einem Vorzeigeprodukt: Sie sind bei 90 Grad waschbar und können wiederverwendet werden. Dazu kommen die besonders atmungsaktiven Eigenschaften und der Tragekomfort.

### Von Verpackung bis Diagnostik

Die Suche nach optimalen Verpackungslösungen war ebenfalls ein reales, von der Öffentlichkeit aber kaum wahrgenommenes Problem: Desinfektionsmittel müssen handlich, praktisch und gleichzeitig sicher sind. Greiner Packaging produziert drei unterschiedliche Verpackungsvarianten, die sich sowohl für Hand-Desinfektionsmittel als auch für antiseptische Lösungen optimal eignen. Ähnliche Synergien von Firmen aus unterschiedlichen Branchen fanden sich auch bei Schutzwänden, Face Shields und Diagnostik.

### Prämierte Forschungsprojekte

Um die Forschung im Kampf gegen das Corona-Virus weiter zu beschleunigen, stellt der Bund Förderungen für vielversprechende Projekte in der Corona-Forschung zur Verfügung. Noch im März 2020 wurde als Sofortmaßnahme zur Bekämpfung des Corona-Virus der „Corona Emergency Call“ mit einem beschleunigten Verfahren

durch die FFG gestartet. Gefördert werden F&E-Projekte von österreichischen Unternehmen und klinische Studien, die sich mit Themen rund um das Corona-Virus beschäftigen und rasch umsetzbar sind. Das Forschungsprojekt CORA des Linzer Health Tech-Unternehmens Solgenium – Pioneers of the New Healthcare, bekam Ende Juni im Rahmen des Corona Emergency Calls des Bundes die Zusage für Fördermittel. Auch Genspeed Biotech GmbH hat für die Entwicklung eines neuartigen COVID-19-Schnelltests eine Förderzusage von der österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft FFG im Rahmen des COVID-19 Emergency-Calls erhalten.



Daniela Brückler bekam Unterstützung bei der Suche nach Spezialvlies. Bild: © Hager Job Fashion



**Nora Mack ist Managerin des Medizintechnik-Clusters in der oberösterreichischen Standortagentur Business Upper Austria. Im Interview schildert sie, wie der Corona-Lockdown die Anforderungen an den MTC und sein Team schlagartige veränderte.**

#### **Wie haben Sie die ersten Tage nach dem Lockdown in Ihrem Job erlebt?**

Plötzlich ging alles so schnell. Bis Freitag, den 13. März hatte ich noch viele Präsenztermine und ab dem darauffolgenden Montag waren wir dann alle im Homeoffice. Dass wir uns tatsächlich erst im Juni wieder persönlich treffen würden, hätte zu diesem Zeitpunkt niemand gedacht. Zum Glück waren wir das Arbeiten im Homeoffice gewohnt und somit ab dem ersten Tag voll arbeitsfähig. Die Umstellung auf Videokonferenzen ging schnell und bereits zwei Tage später haben wir den ersten Corona-Sondernewsletter herausgebracht.

## **Im Fokus: MTC-Managerin Nora Mack**

#### **An welche persönlichen Eindrücke in dieser Zeit erinnern Sie sich?**

Nach den ersten Krisenmanagement-Aktivitäten war primär ein Gefühl von Stolz da. Mein Team hat sich extrem schnell auf die neuen Arbeits- und Rahmenbedingungen eingestellt. Wir koordinierten nicht nur österreichische, sondern auch tschechische, italienische oder deutsche Anfragen und Angebote. Wir mussten unkonventionell denken und blitzschnell die richtigen Experten miteinander vernetzen. Und das bedeutete, dass wir über Wochen bis zu acht Stunden am Tag nonstop in Videochats saßen – eine Belastung nicht nur für uns, sondern auch für die anderen Bewohner unserer Homeoffice-WGs.

#### **Ihr Team hat sehr viele Kontakte eingefädelt, können Sie einige Beispiele nennen?**

Es waren so viele. Unsere LinkedIn-Seite haben wir sofort zu einer „Ich suche – ich biete“-Drehscheibe umfunktioniert. In nur zwei Monaten konnten wir damit unsere Followeranzahl mehr als verdoppeln. Das gab uns die Möglichkeit, die Anfragen und Angebote schnell einer großen Zahl von Unternehmen bekannt zu machen. Auch die anderen Branchencluster der Business Upper Austria haben die Posts fleißig geteilt. Damit haben wir auch Projektpartner angesprochen, die wir sonst in der Kürze gar nicht hätten erreichen können. Die Informationen aus den unzähligen Telefonaten,

Mails oder Anfragen via LinkedIn flossen auch in unser tägliches Update an den öö. Krisenstab ein.

#### **Wo hat OÖ bei der Bekämpfung von Pandemien die Nase vorn?**

Wenn es ein Learning gibt, dann, dass eine Pandemie nur gemeinsam bekämpft werden kann. Ein Virus kümmert sich nicht um Landesgrenzen. Mit einem gewissen zeitlichen Abstand sieht man, dass jene Länder besser durch die Situation gekommen sind, die schnell reagiert haben. Also sofort die Infizierten isoliert, die Gesundheitseinrichtungen vorbereitet, ausreichend getestet und die Vorräte aufgestockt haben. Da hat Oberösterreich ein weltweit vielbeachtetes Krisenmanagement an den Tag gelegt.

#### **Wo besteht aus Ihrer Sicht bei der Medizintechnik noch Handlungsbedarf?**

Die öö. Landesregierung und die Unternehmen haben schnell reagiert, neue Kapazitäten geschaffen und auch neue Kooperationen geschlossen. Denn auch eines ist sehr deutlich geworden: Wenn wir nicht von ausländischen Lieferketten abhängig sein wollen, müssen wir Rahmenbedingungen schaffen, die eine Versorgung mit lokal produzierten Medizinprodukten möglich machen. Dafür braucht es mehr Fördermöglichkeiten und vor allem einen vereinfachten Zertifizierungsprozess mit einer österreichischen Benannten Stelle.

Eine Sache des Glücks oder des Könnens?

## **Der Neustart nach Covid-19**

Gesundheitsunternehmen sind gerade in Zeiten von COVID-19 essenziell für eine funktionierende Versorgung der Öffentlichkeit. Doch auch sie werden durch die Krise stark auf die Probe gestellt und müssen jetzt die richtigen Maßnahmen ergreifen, damit der Neustart gelingt. Risikobehaftet ist aktuell vor allem die Lieferkette vieler Betriebe. In einem globalisierten Umfeld könnten Zulieferer in betroffenen Märkten vorübergehend schließen oder vorhandene nicht mehr ausreichen. Primär sollten Lieferketten nun auf Anfälligkeiten untersucht und alternative Partner identifiziert werden. Mittel- bis langfristig wird die angestaute Nachfrage, insbesondere nach Medizingeräten und Verbrauchsmaterialien, zurück-

gehen. Eine vorausschauende Kalibrierung von Angebot und Nachfrage ist dringend anzuraten. Der Druck auf Nettomarktpreise wird sich verstärken, was wiederum in Druck auf die Margen resultiert. Gleichzeitig wird die öffentliche Hand aufgrund der starken Belastung weniger Mittel zur Verfügung haben. Wer jetzt die richtige Vertriebsstrategie entwickelt, wird leichter zurechtkommen. Medizintechnikunternehmen sind gut beraten, sich auf den Neustart nach Corona in allen Geschäftsfeldern vorzubereiten. Der Aufbau resilienter Lieferketten und die Optimierung des Vertriebs sollten dabei im Fokus stehen.

[www.ey.com/de\\_at/covid-19](http://www.ey.com/de_at/covid-19)



**Erich Lehner, Managing Partner Markets und Leiter Life Sciences bei EY Österreich** Bild: © EY Österreich





Beim ersten Start-up-Event des MedTech-Inkubators von tech2b und MTC tauschten Experten und Gründer ihre Erfahrungen aus.  
Bild: © tech2b

# MedTech-Inkubator: Geburtshelfer für Start-ups

Oberösterreichs Stärkefelder in der Medizintechnik liegen in der Digitalisierung und bei den Materialien. Mit dem MedTech-Inkubator vernetzen der Medizintechnik-Cluster und tech2b diese Kompetenzen, wie erfolgreiche Beispiele zeigen.

Wer mit einem Start-up die Medizintechnik-Branche erobern möchte, steht einer Vielzahl von Richtlinien und Erfordernissen gegenüber. In Oberösterreich muss sich davor jedoch niemand fürchten. Im Sinne des Mottos „Innovation durch Kooperation“ bündeln der Medizintechnik-Cluster (MTC) und tech2b ihr Expertenwissen und geben Gründern die nötige Rückendeckung. „Durch unser großes Netzwerk können wir auf das Know-how von etablierten Unternehmen und aufstrebenden Start-ups zurückgreifen und sind in der Beratung bestens aufgestellt. Wie gut das in der Praxis funktionieren kann, haben wir mit der Entwicklung des MedTech Inkubators bewiesen“, sagt Cluster-Managerin Nora Mack.

## Gründungsberatung

„Ein medizinisches Produkt von der Idee weg auf den Markt zu bringen, gehört zu den herausforderndsten Aufgaben, denen sich ein Team widmen kann. Mit dem MedTech-Programm unterstützen wir mutige Teams, die sich diesem Ziel verschreiben wollen. Gemeinsam stärken wir so eine Zukunftsbranche, für die in Oberösterreich großes Potenzial vorhanden ist“, ergänzt tech2b-Geschäftsführer Raphael Friedl. So lassen sich Oberösterreichs Stärkefelder – digitale Gesundheit und Werkstoffe – hervorragend verbinden. Im Bereich digitale Gesundheit geht es vor allem um Plattformen und Apps. Bei den Werkstoffen stehen Haptik, Hygiene und die Wahl der richtigen Materialien im Mittelpunkt.

## Nischen und Digitalisierung

Verheißungsvolle Ansätze gibt es auch im Bereich Künstlicher Intelligenz (KI): So forscht etwa der Software-Spezialist RISC daran, Tumore mittels KI zu erkennen. „Die konkrete Anwendung ist aber noch Zukunftsmusik“, sagt Mack. Dasselbe gilt für die Auswertung großer Datenmengen, die etwa von smarten Uhren gesammelt werden. „Oberösterreich befindet sich im internationalen Vergleich noch am Anfang. Es braucht Aufbauarbeit“, betont die Cluster-Managerin, „wir wollen uns daher auf Nischenthemen spezialisieren und auf breiter Ebene kooperieren.“

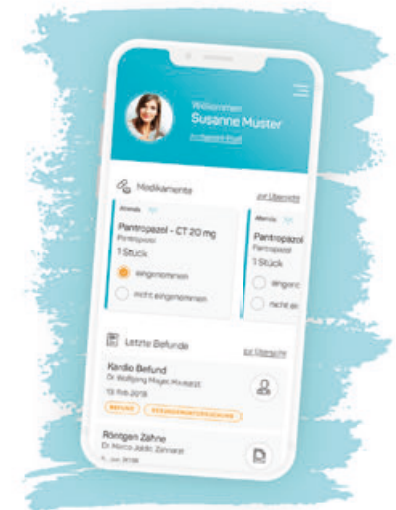
## Erfahrungsaustausch

Erstmals lud der MedTech-Inkubator heuer zu einem Startup-Event. Top-Speaker informierten die Teilnehmer über das regulatorische Umfeld, Schutzrechtsstrategien, Datensicherheit, -schutz und Finanzierung als Basis für eine erfolgreiche Unternehmensgründung im Bereich Medizintechnik und Digital Health. Bereits erfolgreiche Start-ups wie Lung-Diagnostics GmbH, cortEXplore GmbH oder Blockhealth GmbH schilderten ihren Weg zum MedTech-Unternehmen und ihre persönlichen Erfahrungen – auch mit der Beratung durch tech2b und den MTC.

## Persönlicher Gesundheitsassistent

Fabian Aschauer, Gründer der Blockhealth GmbH, erkannte als diplomierter Krankenpfleger sehr bald die lückenhafte Kom-

munikation zwischen Patienten und dem Gesundheitssystem. „Auch die umständliche Kommunikation innerhalb der medizinischen Fachdisziplinen sowie zwischen dem Fachpersonal und den Patienten ist



Die Divellio-App ist ein persönlicher digitaler Gesundheitsassistent, der Befunde speichert und an Termine erinnert.

Bild: © Blockhealth GmbH

## MedTech Gründungsberatung

Mag.<sup>a</sup> Johanna Köhler  
+43 676 5722 886  
johanna.koehler@tech2b.at  
Nora Mack, MSc MBA BSc  
+43 664 8186 572  
medizintechnik-cluster@biz-up  
[www.tech2b.at/  
gruendungsberatung-medtech](http://www.tech2b.at/gruendungsberatung-medtech)

ein Grund für die steigende Aus- und Überlastung der Gesundheitssysteme“, sagt Aschauer. Er suchte nach einer technologischen Lösung. Herausgekommen ist die App namens Vivellio, ein smarter, digitaler Assistent für die eigene Gesundheit. Die App erfasst Befunde, Medikamente, Vitalparameter, Impfungen, Vorsorgeuntersuchungen und Symptome, macht sie für den Nutzer verständlich und hilft bei deren Verwaltung.

### Digitale Pharmakovigilanz

Ein wichtiger Bereich in den Regulatorien von Medizinprodukten ist die Dokumentation von Nebenwirkungen. „Während früher Patienten Nebenwirkungen ihrem Arzt mitteilten, der diese dann per Fax oder Telefon an die Pharmafirmen übermittelte, tauschen sich Patienten heute auch über Nebenwirkungen auf Social Media-Kanälen aus“, weiß Hannes Sachsenhofer von der Adliance GmbH. Sobald ein Medikament auf dem Markt ist, treten strenge Pharmakovigilanz-Richtlinien in Kraft, also die kontinuierliche Überwachung digitaler Kanäle wie YouTube, Facebook, Twitter & Co. auf Nebenwirkungsmeldungen. Das Healthtech-Unternehmen Adliance hat da-



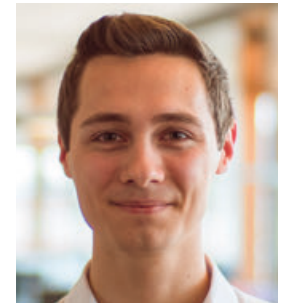
„Wir sind die zentrale Drehscheibe für alle Unternehmen aus der Medizintechnik-Branche.“

**Nora Mack, Cluster-Managerin  
Medizintechnik-Cluster**  
Bild: © Business Upper Austria



„Wir stärken eine Zukunftsbranche mit großem Potenzial in Oberösterreich.“

**Raphael Friedl,  
Geschäftsführer tech2b**  
Bild: © Land OÖ/Schaffner



„Die lückenhafte Kommunikation zwischen Arzt und Patienten überlastet unser Gesundheitssystem.“

**Fabian Aschauer,  
Gründer Blockhealth GmbH**  
Bild: © Blockhealth GmbH

her das Produkt „Akriva“ entwickelt. Akriva automatisiert für Pharmaunternehmen das zeit- und kostenintensive Screening von (Online-)Kommunikationskanälen.

### Physiotherapie-App

Das Team von Sanactivo hat eine digitale Lösung für Physiotherapeuten und medizinisches Fachpersonal entwickelt. „Mit unserer App kann der Therapeut oder Arzt einen Therapieplan für Verletzungen des

Bewegungsapparates direkt am Handy, iPad oder PC erstellen und mit dem Patienten teilen. Eine engmaschige und nachhaltige Patientenbetreuung kann dadurch ermöglicht werden“ erklärt Dr. Franz Unger. „Wir stellen Videos von physiotherapeutischen Übungen bereit. Der Content stammt von den Experten selbst und ist individuell adaptierbar“, betont der Experte. Interessierte Rehakliniken & Krankenhäuser können mit uns Kontakt aufnehmen.

## Weltweit einzigartig

**Im Gesundheitswesen wird unter hohem Zeitdruck gearbeitet. Gleichzeitig müssen Qualität und Sicherheit für Patienten und Pflegepersonal sichergestellt sein. Einheitliche Standards sind deshalb bei Medizinprodukten und Probenmaterial unerlässlich.**

Um eine global eindeutige Identifikation jedes einzelnen Blutentnahmeröhrchens sicherstellen zu können, werden bei der Herstellung von VACUETTE® Barcoderröhrchen Artikelnummern von GS1 Austria verwendet. Diese weltweit einzigartige Identifikationsnummer (GTINs) wird bereits bei der Produktion am Röhrchen angedruckt. Dies ermöglicht die vollständige Rückverfolgbarkeit entlang der gesamten Supply Chain über die Verwendung des Röhrchens im präanalytischen Prozess – von der Anforderung der Blutentnahme bis zum Befund – bis hin zur Lagerung und Entsorgung der Proben im Labor.

Die Artikelnummer wird gemeinsam mit herstellerrelevanten Informationen wie beispielsweise dem Zeitpunkt der Produktion, der Chargennummer oder dem Verfallsdatum in einem Barcode (GS1 DataMatrix) verschlüsselt. Eine Dokumentation war nie zuvor vollständiger und transparenter zu erstellen. Fehler im präanalytischen Pro-

zess werden minimiert und manuelle Prozessschritte, wie das zeitintensive Etikettieren der Röhrchen per Hand, gehören endlich der Vergangenheit an.

### Verwechslung ausgeschlossen

Greiner eHealth Technologies erweitert damit die Vorteile für Patient und Pflegepersonal. Durch die Identifikation des Patienten via Scan

seines Armbandes sowie des Probenbehälters direkt am Krankenbett werden alle relevanten Informationen zum Röhrchen angezeigt. Die Sicherheit wird erhöht, Patienten- und Probenverwechslungen können nahezu ausgeschlossen werden.

[www.gbo.com](http://www.gbo.com)



VACUETTE® Barcoderröhrchen  
Bild: © Greiner Bio-One GmbH

  
**greiner**  
BIO-ONE



Das Kepler-Universitätsklinikum wird zu einer Schwerpunkteinrichtung für medizinische Forschung Bild: © Kepler Universitäts Klinikum

Kepler Universitätsklinikum als Schnittstelle zwischen Forschung und Versorgung

## Studie zu Corona-Medikament startet

**Das Kepler Universitätsklinikum ist eines jener weltweit 16 Spitäler, an dem ein vom Oberösterreichler Josef Penninger mitentwickelter Wirkstoff zur Behandlung von COVID-19 zum Einsatz kommt. Der Wirkstoff wird schwer erkrankten Corona-Patienten intravenös verabreicht und soll die Erkrankungsdauer und den Verlauf günstig beeinflussen.**

Das Kepler Universitätsklinikum hat in der Corona-Krise eine Vorreiterrolle bei der Entwicklung eines Medikamentes übernommen. Der weltbekannte Genetiker Josef Penninger entwickelte den Wirkstoff „APN01“. Das vielversprechende Arzneimittel kommt im Rahmen einer klinischen Studie bei schwer kranken Patienten zum Einsatz. Damit wird das KUK seinem Auftrag als Schnittstelle zwischen Forschung und medizinischer Versorgung gerecht.

„Wir freuen uns, dass es als junges Universitätsklinikum gelungen ist, an dieser Studie teilnehmen zu können. Das spricht für die Qualität des KUK und für die wissenschaftliche Etablierung unseres Hauses. Wir sind stolz darauf, an dieser weltweiten Studie mitwirken zu können“, so Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.<sup>a</sup> Christine Haberlander, Mag. Dr. Franz Harnoncourt und Primar Priv.-Doz. Dr. Bernd Lamprecht.

„Der Wirkstoff APN01 wurde bereits Anfang der 2000er Jahre gegen die Coronaviren SARS und MERS entwickelt. Ein Einsatz blieb damals jedoch aus, weil diese Epidemien vergleichsweise rasch ein Ende fanden“, erklärt Prim. Priv.-Doz. Dr. Bernd Lamprecht, Vorstand der Klinik für Lungeneheilkunde am Kepler Universitätsklinikum, auf dessen Abteilung an COVID-19 erkrankte Patienten behandelt werden.

APN01 wirkt auf zweifache Weise. „Zum einen verhindert der Wirkstoff das Andocken des Virus an die sogenannten ACE2-Rezeptoren und soll dadurch das Eindringen des Virus in die Zellen verhindern. Diese Rezeptoren, die dem Corona-Virus als Eintrittspforte dienen, befinden sich besonders im Bereich der Atemwege aber auch im Magen-Darm-Trakt. Prinzipiell gilt, je weniger Viren in menschliche Zellen eindringen und sich dadurch vermehren können, desto einfacher ist es für das Immunsystem, den Angriff abzuwehren“, sagt Prim. Lamprecht. „Zum anderen reduziert APN01 schädliche Entzündungsprozesse in der Lunge und schützt vor akutem Lungenversagen.“

Die Studie wird rund 200 Patienten in Dänemark, Deutschland, England und Österreich umfassen. „Die Patienten erhalten 7 Tage lang täglich zwei Infusionen mit dem Wirkstoff APN01. Für die Studie infrage kommen Menschen im Alter zwischen 35 und 80 Jahren, die eine niedrige Sauerstoffsättigung bzw. – wenn sie jünger als 65 Jahre sind – eine Begleiterkrankung haben.“ Für die Mediziner ist das Testmedikament besonders interessant, weil es – im Gegensatz zu anderen verfügbaren Therapieoptionen – ausschließlich für die Bekämpfung des Corona-Virus entwickelt wurde.

[www.ooeg.at](http://www.ooeg.at)



Bild: © Kepler Universitäts Klinikum

„Es freut uns besonders, dass wir im Kepler Universitätsklinikum mit die Ersten sein werden, die dieses Medikament testen können. Das beweist eindrucksvoll, wie wir in der medizinischen Versorgung der oberösterreichischen Bevölkerung von der Kompetenz und Vernetzung eines Universitätsklinikums profitieren können. Als Oberösterreicher freut es uns, dass im Linzer Universitätsklinikum ein Wirkstoff getestet wird, der von einem großartigen Wissenschaftler aus dem Innviertel mitentwickelt wurde. Das zeigt einmal mehr, dass das Uniklinikum eine treibende Kraft in der Spitzenmedizinischen Versorgung darstellt.“

Mag. Dr. Franz Harnoncourt, Geschäftsführer der OÖ Gesundheitsholding und der Kepler Universitätsklinikum GmbH

Gastbeitrag von Andreas Aichinger

# Die Digitalisierung erobert die Medizintechnik

**Gesundheits-Apps, Virtual Reality, Roboter-Operateure, Vitaldaten und Befunde am Handy. Das sind die Zukunftstrends im Bereich Digital Health. Brennpunkt in USA und Asien? Weit gefehlt, denn auch in Europa sind zahlreiche Hersteller innovativer digitaler Medizinprodukte aktiv und versuchen die Vorteile der Digitalisierung für Patienten, Ärzte und Anwender erfolgreich zu nutzen.**



Bild: © stock.adobe.com/Elnur

Die Medizintechnikbranche steht vor großen Umwälzungen. Technologische Errungenschaften, wie der Einsatz der Digitalisierung bei der Anwendung und Herstellung von Medizinprodukten und die Nutzung künstlicher Intelligenz (KI), bieten große Chancen. Allerdings treten auch neuartige Risiken zu Tage. Gesetzgeber, Medizinproduktehersteller und Betreiber tun sich mitunter schwer damit. In Zeiten der Verschmelzung verschiedener Industrie-segmente und Wissenschaftsdisziplinen müssen sich alle Beteiligten den neuen Herausforderungen stellen und gemeinsam versuchen, bei der Entwicklung, Herstellung, dem Vertrieb und der Anwendung von Medizinprodukten ein Höchstmaß an Patientensicherheit zu gewährleisten.

## Innovationen und neuartige Möglichkeiten

Digitalisierung, künstliche Intelligenz und Co. werden zu einem festen Bestandteil der modernen Medizin. Computersysteme unterstützen dabei von der Durchführung komplexer klinischer Bewertungen im Rahmen der Medizinprodukteentwicklung bis hin zur Erstellung personalisierter Behandlungen beim Anwender. Auch das

Arzt-Patientenverhältnis wird sich wandeln. Apps und telemedizinische Produkte sind auf dem Vormarsch. Visite, Untersuchung, Diagnostik mit Blutwerten, Röntgenbildern, CT und Therapie – längst können Patienten durch „smarte“ Medizin versorgt werden. Die individuellen Personendaten werden heute schon vereinzelt in der Diagnostik mittels künstlicher Intelligenz bewertet und führen zu digital erstellten Therapievor-schlägen. Ist „Dr. KI“ eine Konkurrenz für unsere Ärzte? Mitnichten, den Arzt - und im Speziellen die persönliche ärztliche Betreuung wird es immer geben und geben müssen. Allerdings kann beispielsweise ein Algorithmus der Icahn School of Medicine (USA, NY) in nur 1,2 Sekunden akute neurologische Krankheiten wie Schlaganfälle diagnostizieren. So schnell kann kein Arzt sein. Eine logische Konsequenz der neuen, digitalen Möglichkeiten ist die elektronische Gesundheitsakte bzw. die Weiterentwicklung der Vernetzung im Gesundheitswesen. Hierbei schaffen integrierte Apps und Smartphones unendliche Möglichkeiten. Die verschlüsselte Speicherung von Patientendaten in einer Blockchain macht Daten validierbar und authentifizierbar. Medizinische Daten könnten anonym für KI-Algorithmen nutzbar gemacht werden, bei Diagnoseverfahren zum Einsatz kommen und dadurch die Effizienz im Gesundheitssystem spürbar erhöhen.

## Mögliche Einflüsse

Auch bei der Entwicklung von Medizinprodukten, der Durchführung von Leistungsbewertungsstudien oder klinischen Bewertungen ist die digitale Medizin kaum mehr wegzudenken. Durch den anonymisierten Abgleich der Datensätze von Probanden mit Abertausenden Datensätzen anwendbarer klinischer und wissenschaftlicher Studien

können Risiken für Patienten reduziert und das Sicherheitsniveau von Medizinprodukten und In-Vitro-Diagnostika generell erhöht werden. Möglicherweise werden Systeme mit künstlicher Intelligenz zukünftig die klinische Prüfung am Menschen in manchen Fällen sogar ersetzen. Das würde das Risiko freiwilliger Teilnehmer von Studien auf Null reduzieren. Die smarte Fabrik, Industrie 4.0, Cloud-Umgebungen und agiles Qualitätsmanagement bilden die Basis für die Entwicklung und Herstellung von Medizinprodukten im digitalen Zeitalter. Internet of Things, additive Fertigung oder künstliche Intelligenz werden den technologischen Fortschritt der Medizintechnikbranche sicherstellen. Auch der Fachkräftemangel treibt die Hersteller in die digitale Welt. Aber auch im Management ergeben sich interessante Anwendungsgebiete. Die sich selbst organisierende Produktion mit einem aktuellen, sich selbst erstellenden virtuellen Abbild aller Prozesse und Produktionsabläufe gilt dabei als ein mögliches Ziel der Digitalisierung. Diese „digitalen Schatten“ der Realität werden trainiert, lernen durch Selbstausswertung ihrer eigenen Daten und können zukünftig als „Spielwiese“ für Strategieplanungen und Simulationen dienen. Dabei wird man Optimierungen virtuell simulieren und deren Auswirkungen untersuchen können, ohne die reale Produktion zu beeinflussen. Medizinproduktehersteller werden zu Datenfabriken. Innerhalb der Organisation kommunizieren Menschen mit Menschen, Menschen mit Maschinen aber auch Maschinen untereinander, um ein Höchstmaß an Qualität und Sicherheit der zu realisierenden Medizinprodukte und Dienstleistungen zu erzielen.

Wir unterstützen Sie in dieser herausfordernden Zeit!

Webinare Remote-Audits  
Virtuelle Trainings  
Videokonferenzen

Kontaktieren Sie uns!

qualityaustria  
Erfolg mit Qualität

Als führender österreichischer Ansprechpartner für das Integrierte Managementsystem bietet Ihnen die **Quality Austria - Trainings, Zertifizierungs und Begutachtungs GmbH** darüberhinausgehend **zahlreiche Trainings im Bereich Medizinprodukte und ISO 13485** an.

[qualityaustria.com/medizinprodukte](https://qualityaustria.com/medizinprodukte)

Bezahlte Anzeige



# MTC

## EVENTS - 2020

# SEPTEMBER

### ReinWissen

Schulungsreihe: Reinigung und Hygiene kompakt  
24. September 2020

#### Hygiene und Reinigung in der Lebensmittel- und Medizintechnik-Branche.

Diese Materie ist von höchster Bedeutung. Gerade in Zeiten wie diesen stellt sich heraus, wie wichtig der verantwortungsvolle Umgang mit diesen Themen für die gesamte Gesellschaft ist. Um sich das erforderliche Know-how dafür anzueignen, wurde die Schulungsreihe „ReinWissen“ konzipiert.

Ziel ist es, das Basiswissen über Hygiene, Reinigung und Desinfektion aufzufrischen und zu vertiefen. Dabei werden Schwerpunkte in den Bereichen Kühl- und Gebäudetechnik, Reinraum, Reinigung von Maschinen und Böden, Bekleidung, Schädlingsbekämpfung, Personalhygiene, Risikomanagement, Trinkwasser Hygiene und Gefahrenstoffe gelegt.

Die Schulungsreihe besteht aus fünf Schultagen im Zeitraum von September 2020 bis Februar 2021.



### Innovation.Day

Workshop zur Ideen- und Kooperationsfindung  
24. September 2020

#### Wie gehen wir im Gesundheitswesen mit einer Epidemie um?

Um neue Produkte zu entwickeln oder vorhandene Aufgabenstellungen zu lösen, lohnt sich manchmal die Einnahme eines anderen Blickwinkels. Die Denkweisen und Lösungsansätze von Teilnehmern aus den unterschiedlichsten Funktionen und Unternehmen/Forschungseinrichtungen können bei der gemeinsamen Arbeit an einer Aufgabenstellung extrem hilfreich sein.

Am 24. September diskutieren wir mit den Verantwortlichen eines Krankenhauses über den Umgang mit einer Epidemie. Was haben wir gelernt? Was braucht es, damit Krankenhäuser, Medizintechnikhersteller und -händler bei künftigen Ausbrüchen besser abgestimmt sind?

Nutzen Sie unseren Innovation.Day und bringen Sie Ihre Ideen und Fragen mit. Diskutieren Sie mit anderen MTC-Partnern über anstehende Herausforderungen und zeitgemäße Lösungen.



### Medical.Materials

Fachtagung zu Werkstoffen in der Medizintechnik  
30. September 2020

#### Die Zukunft der perfekten Oberfläche in der Medizintechnik.

Was können wir aus dem Umgang mit einem hochinfektiösen Erreger wie dem SARS-CoV-2-Erreger lernen? Sei es aus Metall oder Kunststoff – wie müssen Oberflächen in der Medizintechnik gestaltet sein? Wohin entwickeln sich die Materialien? Und wie smart sind sie schon?

Viele Fragen, die wir gemeinsam mit unseren Experten kritisch diskutieren möchten. Forscher, Anwender und Experten stellen an der FH Wels die neuesten Möglichkeiten der Oberflächengestaltung vor. Freuen Sie sich auf eine Key Note von DI Gabriele Ettenberger-Bornberg vom Österreichischen Forschungsinstitut für Chemie und Technik (OFI), interessante Impulsvorträge und einen spannenden Laborrundgang an der FH Wels.

Seien Sie dabei und stellen Sie die Weichen für die Bewältigung künftiger Herausforderungen in unserem Gesundheitssystem.



**Änderungen vorbehalten.**

Ihre Sicherheit ist uns wichtig. Daher werden wir auf Grundlage der aktuellen Corona-Bestimmungen zeitnah entscheiden, ob die Veranstaltungen physisch oder virtuell stattfinden können.

Bitte bleiben Sie gesund!

**Digital.Health**

Fachtagung zur Digitalisierung in  
der Medizintechnik

21. Oktober 2020

Die IT-Infrastruktur in den Gesundheitseinrichtungen beschäftigt nicht nur die Spitäler und Reha-Einrichtungen, sondern auch die Lieferanten. Welche Erwartungen haben beide Seiten? Wie kann man gemeinsam an neuen Ideen arbeiten? Wie steht es mit der Datensicherheit? Ist das Smart Hospital schon auf dem Weg zur Realität oder stehen wir noch am Anfang?

Fachreferenten werden von ihren Erfahrungen berichten und Impulse für die gemeinsame Arbeit an einem zukunftsfähigen Gesundheitssystem geben. In Workshops wird dann gemeinsam mit den Teilnehmern an den Zukunftsthemen gearbeitet.

**Meet the experts**

Exklusive Expertensprechstunde

03. November 2020

Sie haben eine Idee für ein Medizinprodukt, aber noch Fragen zur Zulassung, zur Dokumentation, zum Werbekonzept, zur Patentrecherche oder auch zur Finanzierung? Dann buchen Sie sich eine exklusive Stunde mit Experten aus der Branche. Ihr Vorteil: In der gemeinsamen Diskussion mit allen Experten ergeben sich vielfältige Synergieeffekte und ein gemeinsamer Blick auf Ihre Idee. Sie erhalten so die entscheidenden Informationen, um Ihr Produkt erfolgreich auf den Markt zu bringen.

Die Zusammensetzung der Experten kann variieren und wird ca. einen Monat vor der Veranstaltung veröffentlicht.

**Robotik in der Medizin**

Workshop zu neuen  
Technologien in der Medizintechnik

02. Dezember 2020

Gemeinsam mit dem Mechatronik-Cluster durchleuchten wir das Thema Robotik. Wir erleben hautnah Assistenzbeispiele aus der Pflege, diskutieren Anwendungsszenarien und überlegen, wie potenzielle Anwender der neuen Technologien vom Nutzen überzeugt werden können.

Nähere Informationen dazu finden Sie zeitnah auf unserer Website.





Kontaktlos, schnell und datengeschützt – COVID-19-Risikoabschätzung am Klinikeingang Bild: © PremiQaMed Group

## Digitale Überholspur ins Spital

**Corona-Krise: Zwei von heimischen Unternehmen entwickelte APPs helfen, den Zutritt in Gesundheitseinrichtungen zu erleichtern.**

Künstliche Intelligenz gewinnt im präventiven Kampf gegen das Covid19-Virus immer mehr an Bedeutung. In der Pandemie sind Krankenhäuser die Epizentren des Gesundheitssystems und müssen entsprechend abgeschirmt werden. Auch Alten- und Pflegeheime zählen zu sensiblen Einrichtungen. Mit dem „Covidoor“-Gesundheitsticket stellt das Linzer Unternehmen Netural ein neues, mobiles Webservice vor, das es Besuchern ermöglicht, beim Einlass eine Fast Lane zu nutzen. „Will man bei wachsenden Besucherzahlen effektive Schleusen erhalten, muss die Abfertigung schneller gehen als bisher“, so Albert Ortig, Geschäftsführer von Netural. Dazu kommt, dass Staus vor den Eingängen eine zusätzliche Risikoquelle sind. „Covidoor“ stellt Eintretenden vorab ein kostenloses QR-Code-Ticket aus, das beim Einlass vom Smartphone oder Papierausdruck gescannt werden kann. „Viele Menschen kennen das von der Boardingkarte am Flughafen“, unterstreicht Albert Ortig den praktischen Aspekt - auch für ein älteres

Publikum. Datenschutz wird ernst genommen, das System löscht personenbezogene Informationen automatisch nach Ablauf des Tickets. Das System eignet sich auch für die Absicherung von öffentlichen Gebäuden und Kontrolle vor dem Einlass in Lokale, Hotels, Kultur-, Sport- und Freizeiteinrichtungen.

### Chatbot minimiert Risiko

Das Unternehmen Symptoma hat sein bewährtes Tool erweitert. Wie Symptoma Co-Founder und CEO Jama Nateqi erläutert, erlaubt der Chatbot eine erste Risikoeinschätzung auf Covid-19. Dabei wird die Wahrscheinlichkeit von 20.000 anderen Krankheiten mitberücksichtigt. Nutzer können die Symptome über eine Freitextmaske eingeben. Symptoma ist kein COVID-19-Test, die Software schätzt anhand der eingegebenen Symptome und auf Basis künstlicher Intelligenz lediglich das Risiko ein, dass eine Person an COVID-19 erkrankt sein könnte. Datenschutz wird dabei groß geschrieben: die Software sammelt keine

personalisierten Informationen, weder Mail- noch IP-Adresse.

Der Einsatz des Tools ermöglicht eine weit- aus bessere Risikoeinschätzung als Fragebögen – das kommt Patienten/-innen wie auch Mitarbeitern der Klinik zugute. Die Kontrollen am Klinikeingang erfolgen berührungslos und rascher. Statt - wie es derzeit in Spitälern üblich ist - ein Formular auszufüllen, das Risikofaktoren wie Fieber, Halsschmerzen, Kurzatmigkeit oder engen Kontakt mit einer erkrankten Person abfragt, funktioniert das Tool berührungslos, die Abfrage kann am eigenen Smartphone durchgeführt werden. Das Ergebnis ist rasch verfügbar. Der Digitale Gesundheitsassistent ist kostenfrei über [www.symptoma.at](http://www.symptoma.at) nutzbar und steht in 36 Sprachen zur Verfügung. Im Rahmen eines Tests an Covid-19 Risikopatienten wurde - laut CEO Nateqi - eine Treffgenauigkeit von 96,32 Prozent erzielt. Das Tool ist bereits im Krankenhaus Döbling im Einsatz.



Bild: © Shutterstock

## Medizintechnik für Branchenfremde

In Zeiten von Corona gewinnt die Medizintechnik für Zulieferer der Automobil- oder Flugzeugbranche zunehmend an Charme. Denn die Medizintechnik ist stark von Innovationen getrieben und zeigt sich auch in Krisenzeiten stabil. Aufgrund der großen Nachfrage von Unternehmen aus ganz Österreich, hat der Medizintechnik-Cluster der Business Upper Austria Anfang Mai 2020 das zweistündige Impuls-Webinar „Medizintechnik für Branchenfremde“ angeboten.

In einem breiten Bogen wurde den zahlreichen Interessenten der Markt für Life Science in Österreich nähergebracht, die neue europäische Medizinprodukteverordnung (MDR) beleuchtet und die Möglichkeiten eines Ein- oder Umstiegs diskutiert. Die Teilnehmer aus Vertrieb und Entwicklung konnten sich in zwei spannenden Praxisberichten ein Bild machen, wie herausfordernd die Entwicklung eines Medizinproduktes sein kann, aber auch welche Chancen der

Markt bietet. Selbst wenn die Unternehmen kein eigenes Produkt herstellen, sondern als Zulieferer für die Branche tätig werden wollen, stehen die Türen für eine wirtschaftliche Zusammenarbeit weit offen.

### Der Aufwand lohnt sich

Einig waren sich alle Referenten, dass es einen langen Atem braucht, bis sich die Investitionen auszahlen. Um in dieser komplexen Branche erfolgreich Fuß fassen zu

können, sind vor allem die Unterstützung von Experten und ein gutes Netzwerk nötig. Der erste Schritt dahin wurde gemacht, denn auch bei diesem virtuellen Treffen gab es eine Vielzahl an Möglichkeiten, sich zu vernetzen. Und auch nach der Veranstaltung steht der Medizintechnik-Cluster gerne allen interessierten Ein- oder Umsteigern zur Verfügung. Für den Herbst 2020 ist ein weiterer Info-Termin geplant, dann hoffentlich wieder im realen Leben.

Studie der Medizinischen Fakultät der JKU untersucht Wachstumsstörung

## Millionenförderung für Forschungsprojekt

Das renommierte National Institute of Health Research (NIHR) fördert ein Projekt von Prof. Wolfgang Högler (Medizinische Fakultät der Johannes Kepler Universität Linz) mit 2 Mio. Euro. Worum es geht? Einer von 3.500 bis 4.000 Menschen ist von Wachstumshormonmangel betroffen. In Österreich werden etwa 25 Kinder jedes Jahr neu diagnostiziert. Die Wachstumsgeschwindigkeit bei betroffenen Kindern ist langsamer und die endgültige Körpergröße deutlich verringert. Ein normales Wachstum ist nur durch Hormoninjektionen mög-

lich, die 5 bis 10 Jahre dauern und pro Jahr 15.000 bis 35.000 Euro kosten.

### Verkürzte Behandlungsdauer

Bei dem von Prof. Wolfgang Högler geplanten Projekt handelt es sich um eine Multi-centre Study an zwölf englischen und vier österreichischen Zentren. Die Studie wird überprüfen, ob der Behandlungszeitraum für manche Kinder verkürzt werden kann. „Eine gesundheitsökonomische Analyse ist Teil der Studie. Sollte die Studie die erwarteten Ergebnisse bringen, sind neben den



Prof. Wolfgang Högler hat das Projekt gemeinsam mit dem University College London vorbereitet. Bild: © JKU

Vorteilen einer verbesserten Diagnostik und einer optimierten Behandlung auch eine finanzielle Ersparnis von 400.000 Euro pro Jahr in Österreich zu erwarten“, sagt Prof. Högler.



Kombinierte Magnetron/Surfatron-Abscheidung von TiO<sub>2</sub> im metallischen Modus Bild: © Universität Budweis/Labor für Angewandte Plasmaphysik und Nanostrukturen

NABIAM vernetzt Kooperationspartner aus Oberösterreich und Tschechien

# Forschungsnetzwerk bringt Medizintechnik voran

**Medizin- und Kunststofftechnik gehören zu den Stärkefeldern Oberösterreichs und Südböhmens. In beiden Regionen gibt es in den Bereichen Nanotechnologie, Biosensoren und Additive Fertigung Experten in Forschung, Wirtschaft und Start-ups. Gemeinsam könnten sie in der Medizintechnik Innovationen auf den Markt bringen. Genau das will das Projekt NABIAM erreichen und potenzielle Kooperationspartner für übergreifende Gemeinschaftsprojekte vernetzen.**

NABIAM steht für **N**anotechnologien, **B**iosensoren und **A**dditive **M**anufacturing (Additive Fertigung). Die Idee zum Projekt hatte die Steyrer Innovations- und Forschungsschmiede Profactor GmbH. „Wir haben sowohl in Oberösterreich als auch in Südböhmen exzellente Forscher und Technologien von internationalem Rang. Aufgrund der Sprachbarriere arbeiten wir bislang kaum zusammen. Das Projekt NABIAM wird uns helfen, Synergien zu nutzen, um gemeinsam höhere Schlagkraft und Sichtbarkeit zu erzielen“, sagt Andreas Pichler, Forschungs- und Entwicklungsleiter bei Profactor.

## Netzwerk der Standortagentur genutzt

Profactor wandte sich mit der Idee für ein österreichisch-tschechisches Innovations- und Forschungsnetzwerk an die öö. Standortagentur Business Upper Austria. Projektmanagerin Ingrid Linhartova fand über das Netzwerk Europaregion Donau-Moldau den passenden tschechischen Partner. Über dieses Netzwerk bildete sich schließlich das NABIAM-Projektconsortium. Projektleiter sind Profactor und Business Upper Austria mit dem Kunststoff- und Medizintechnik-Cluster, Forschungspartner ist die Südböhmische Universität Budweis mit dem Institut für Angewandte Informatik. „Unternehmen in Südböhmen und Oberösterreich verfügen häufig nicht über das richtige Instrument, um F&E-Partner zu finden“, sagt Projektmanager Jakub Geyer von der Universität Budweis, „dies führt zu einer verlangsamten Entwicklung und In-

novation. Unser Projekt wird das Vernetzen von Organisationen erleichtern, um moderne Technologien und innovative Ansätze zu fördern.“

## Innovation durch Kooperationen

Ziel des Projekts ist der Aufbau langfristiger Beziehungen zu relevanten Akteuren aus Forschung, Entwicklung und Wirtschaft in Oberösterreich und Südböhmen zu den Bereichen Polymerelektronik und Medizintechnik, mit Fokus auf die Themen Biosensoren, Nanotechnologie und Additive Fertigung (3D-Druck). Dieses Innovationsnetzwerk wird die Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft der beiden Projektregionen stärken. „Gepaart mit einem Kompetenz-Mapping für Polymerelektronik und Medizintechnik sollen sich in Zukunft rasch Projektconsortien zu konkreten Themenstellungen bilden. Ganz nach unserem Motto: Innovation durch Kooperation“, sagt Wolfgang Bohmayr, Manager des Kunststoff-Clusters. Die Finanzierung erfolgt über regionale, nationale und europäische Förderprogramme. NABIAM erhielt aus dem EU-Programm INTERREG Österreich – Tschechische Republik bzw. dem Fonds für regionale Entwicklung der Europäischen Union eine Förderung in Höhe von 85 Prozent des Projektvolumens von 216.000 Euro.

## Innovative Methoden

NABIAM erhebt nun die Forschungsschwerpunkte sowie den Forschungsbedarf in den beiden Regionen und visualisiert die Kom-

petenzen sowie Forschungsinfrastruktur in einer Technologie-Roadmap sowie einer Kompetenzlandkarte. Danach wird ein offener Innovationsprozess entwickelt. NABIAM nutzt dafür innovative Konzepte wie Design Thinking oder Matchmaking Events, angelehnt an das Konzept eines Innovation Hubs. Unternehmen, Universitäten, Forschungseinrichtungen und Clustern soll so der Zugang zu den neuesten Forschungsergebnissen, Fachkenntnissen und Technologien erleichtert werden. „Die Medizintechnik ist eine Schlüsselkompetenz sowohl Oberösterreichs als auch Südböhmens. Mit NABIAM können wir Forschung und Entwicklung in der Branche vorantreiben und so zu innovativen, individuellen Lösungen für Patienten kommen“, betont Nora Mack, Managerin des Medizintechnik-Clusters.

## Kontakt

DI Dr. Laura Lidauer, BSc.  
Projektmanagerin  
Email: [laura.lidauer@biz-up.at](mailto:laura.lidauer@biz-up.at)  
Tel.: +43 732 79810-5158



Dieses Projekt wird gefördert aus Mitteln vom Bund und Land Oberösterreich.



Kofinanziert aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung.

# Mehr Lebensqualität für Menschen mit Demenz

Das Pilotprojekt „VR 4 Mind & Motion“ testet den Einsatz von VR-Brillen an dementen Patienten. In visuellen 360-Grad-Videos wandern sie durch Wald-, Strand- und Wiesenlandschaften und aktivieren damit Körper und Geist.

Bei „VR 4 Mind & Motion“ handelt es sich um ein Clusterkooperationsprojekt des Medizintechnik-Clusters, gefördert vom Land Oberösterreich. Das altersangepasste Training mittels Virtual Reality soll für an Demenz leidenden Menschen mehr Lebensqualität verschaffen. Dieses Ziel soll anhand wissenschaftlicher Methoden überprüft werden. Die Idee dahinter: Während die 3D-Videos den Trägern den Eindruck vermitteln, sie befänden sich in einer Wald-, Strand- oder Wiesenlandschaft, werden gleichzeitig die Beweglichkeit und das Erinnerungsvermögen der Patienten trainiert. Dies soll die Gedächtnisleistung der Menschen fördern sowie Körper und Geist aktivieren. Das Training könnte den Gemütszustand verbessern und weniger Medikamente erforderlich machen.

## Pilotstudie

Auch Pflegekräfte und pflegende Angehörige sollen dadurch entlastet werden. Das

Training mit der VR-Brille soll die Demenzkranken zu selbstständigen Bewegungs-, Entspannungs- und Atemübungen motivieren. Dadurch könnten die Menschen mobiler bleiben, die Muskelmasse baut sich weniger stark ab und die Patienten gelangen in einen allgemein entspannteren Zustand. Dies untersucht das Pilotprojekt u.a. mittels Testung der Herzfrequenzvariabilität und kognitiver Tests. Das Clusterkooperationsprojekt läuft nun zwei Jahre, begleitet von einer wissenschaftlichen Studie.

## Gemeinschaftsprojekt

An dem Pilotprojekt beteiligen sich die Digitalisierungsspezialisten von Natural, das



Training mit VR-Brille soll Wohlbefinden von Demenzkranken verbessern.  
Bild: © iStock

Medizintechnik-Beratungsunternehmen R'n'B Consulting, die Volkshilfe Oberösterreich, die Filmproduktionsfirma amago und die LIFEtool gemeinnützige GmbH, die computerunterstützte Assistenzsysteme für Menschen mit Behinderung anbietet. Die Pilotstudie wird bei der Ethikkommission eingereicht.

# Die digitale Transformation von Gesundheit und Medizin

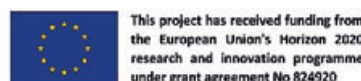
Wer auf der Suche nach Projektpartnern und Förderungen im Bereich der medizinischen Diagnostik ist, bekommt durch das Projekt DIGI-B-CUBE die nötige Unterstützung.

Das Projekt DIGI-B-CUBE („Digital Enterprise for Bioimaging, Biosensing and Biobanking Industries“) hat das Ziel, das sektorübergreifende Kooperationspotenzial von KMU durch die Kombination von künstlicher Intelligenz (KI), digitalen Technologien des kognitiven Rechnens (CCDT) und der Bioimaging-Biosensing-Biobanking (B-CUBE)-Industrie zu verbessern. Durch das Projekt haben KMU die Möglichkeit, marktsensitive und disruptive Technologien zu entwickeln und zu verbessern sowie innovative Lösungen zu generieren, die letztendlich die patientenzentrierten und diagnostischen Arbeitsabläufe verbessern.

## Finanzierung bis 60.000 Euro

KMU, die in den Bereichen Gesundheit, Medizin, Biotechnologie, Biopharmazie, IT oder

verwandten Sektoren tätig sind, können über das DIGI-B-CUBE-Gutscheinsystem eine Finanzierung von bis zu 60.000 Euro beantragen. Der Fördercall wurde im April 2020 geöffnet. Infos unter: [digibcube.eu](https://digibcube.eu)



Disclaimer: The content of this document represents the view of the author only and is his/her sole responsibility; it cannot be considered to reflect the views of the European Commission and/or the Executive Agency for Small and medium-size Enterprises (EASME). The European Commission and the Agency do not accept responsibility for the use that may be made of the information it contains.

## Zum Projekt:

Finanziert wird DIGI-B-CUBE durch das Forschungs- und Innovationsprogramm Horizon 2020 der Europäischen Union. Der Medizintechnik-Cluster, der IT-Cluster und die Abteilung Forschungs- u. Innovationsförderberatung beteiligen sich am Projekt. Das Projektkonsortium besteht aus sechs Cluster-Netzwerken und drei KMU. Dabei sind folgende Länder vertreten: Norwegen, Deutschland, Belgien, Spanien, Österreich, Griechenland, Portugal. Die Projektdauer beträgt drei Jahre (Mai 2019 bis April 2022). Die Projektleitung übernimmt der Oslo Cancer Cluster (Projektpartner bei PERMIDES).



Bild: © iStock

## APplus: Die Branchenlösung für Qualität und Termintreue

**Stark regulierte Branchen wie die Medizintechnik stellen besondere Ansprüche an Leistung und Zuverlässigkeit – Ansprüche, die auch zum Selbstverständnis der Asseco Solutions gehören.**

Seit mehr als 25 Jahren bietet der Karlsruher ERP-Spezialist modernste Technologie für den gehobenen Mittelstand. Mit seiner webbasierten Lösung APplus sind Kunden in der Lage, sämtliche Stufen ihres Geschäftsprozesses nahtlos abzubilden. Dabei setzt Asseco bereits heute auf innovative Technologien wie Künstliche Intelligenz. Zahlreiche Hersteller in der Medizintechnik nutzen die spezialisierte Branchenlösung

von APplus, um den hohen Ansprüchen an Qualität und Termintreue gerecht zu werden – darunter der Spezialist für OP-Instrumente EPflex. Neben einer lückenlosen Rückverfolgbarkeit von Seriennummern und Chargen sowie der Möglichkeit zur individuellen Lagerbelegung bietet APplus ihnen ein leistungsstarkes Feinplanungsmodul, mit dem sich jederzeit eine optimale Lieferfähigkeit sicherstellen lässt. In

der Trovarit-Studie zur Nutzerzufriedenheit wurde APplus bereits mehrfach mit Bestnoten ausgezeichnet.

[www.assecosolutions.com](http://www.assecosolutions.com)

**ASSECO**  
SOLUTIONS

Mit neuen Technologien zu antiviralen und antibakteriellen Oberflächen

# Klinisch rein dank ausgefeilter Beschichtung

RÜBIG, das Metallkompetenzzentrum, bietet ein breites Portfolio an Wärmebehandlungsverfahren für die Medizintechnik. Besonders das Vakuumhärten lässt sich hier hervorheben, denn für diesen Bereich liegt ein Medical Device Single Audit Program (MDSAP)-Zertifikat vor. Hier greift RÜBIG auf viel Erfahrung mit Sonder- und Edelmetallen (1.4028, 1.4034, 1.4021 etc.) zurück. Dabei wird der Schwerpunkt von Forschung und Entwicklung klar auf die Bedürfnisse des Endkunden und das Endanwendungsgebiet gelegt: Korrosions-, Säure- oder Blutbeständigkeit und Reinigungsfähigkeit. Gerade bei letzterem spielt die Beschichtung eine entscheidende Rolle. RÜBIG's

DLC Xtended-Beschichtung ist leicht zu reinigen, chemisch inert und besticht durch Haptik und Optik. DLC-Schichten sind amorph und nehmen keine Fremdstoffe in der Oberfläche auf bzw. geben keine ab. Daher eignen sie sich ideal für medizinische Anwendungen in jeder Umgebung.

Derzeit arbeitet RÜBIG mit internationalen Partnern an eigenen Technologien, um durch Beschichtungen antivirale und antibakterielle Oberflächen zu erzielen.



Bild: © RÜBIG

**RÜBIG** DRIVING SUCCESS

[www.rubig.com](http://www.rubig.com)

# Gebündelte Kompetenz für Kliniken

Der Service von CCMD ist krisensicher. „Wir dürfen mit großer Erleichterung feststellen, dass wir diese Zeit der Krise sehr gut überstanden haben und können zuversichtlich in die Zukunft blicken.“

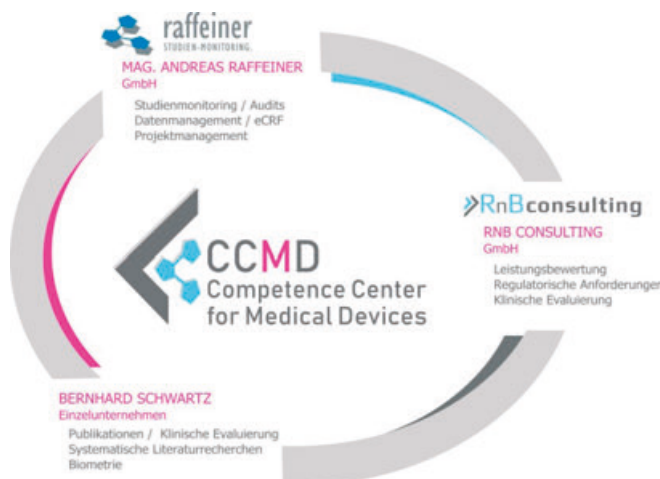
Das Competence Center for Medical Devices (CCMD) kann Dienstleistungen im Bereich der klinischen Prüfung eines Medizinproduktes kompetent, kosten- und zeiteffizient anbieten.

## Alles aus einer Hand

Dank der Verschmelzung langjähriger Expertisen in verschiedenen Fachdisziplinen

(z.B. Risikobewertung, Biometrie, Datenmanagement, eCRF, Monitoring) kann der Fokus auf die klinischen Aspekte der Zulassung gelegt werden. Mit der Unterstützung regionaler klinischer Partner wird so optimal auf die Bedürfnisse der Kunden eingegangen: Alles aus einer Hand.

[www.ccmd.at](http://www.ccmd.at)



Die Competence Center for Medical Devices GmbH ist ein Joint Venture der Mag. Andreas Raffeiner GmbH, der RnB Consulting GmbH und des Bernhard Schwartz Einzelunternehmens. Bild: © CCMD



„Ich bin seit vielen Jahren in der klinischen Forschung tätig. Medizinprodukte wirken oft wie eine Nebensache. Falsch gedacht! Medizinprodukte sind die Königsdisziplin. Es ist mir täglich eine Freude, meinen Beitrag leisten zu können, um die Zukunft mitzugestalten.“

**Brigitte Raffeiner, PMSc**

Geschäftsführerin Competence Center for Medical Devices GmbH

Bild: © Claus Muhr



Bild: © Lung-Diagnostics GmbH

# „Blutdruckmesser“ für die Lunge

Das Linzer Unternehmen entwickelt ein auf Künstlicher Intelligenz (kurz KI) basierendes Atemdiagnostik-System, das zuverlässige und schnelle Diagnosen von Lungenerkrankungen in Ordinationen und den eigenen vier Wänden ermöglicht.

Die 2019 in Linz gegründete Lung-Diagnostics GmbH (LD) entwickelt ein Testsystem, das schnellere und präzisere Diagnosevorschlags-, Monitoring- und Managementlösungen zur Verbesserung der Lungengesundheit ermöglicht. Die LD-Lösung (kurz LuDi) besteht aus einer innovativen Diagnose-Hardware in Verbindung mit einer selbstlernenden (Artificial Intelligence) Software und einem Diagnose-/Testapparat, die physikalische und chemische Parameter der Atmung und der Atemluft erfasst. Data-Fusion Algorithmen führen die einzelnen Messwerte zusammen, gleichen diese mit zuverlässigen Referenzwerten ab und geben dem behandelnden Arzt einen umfassenden Diagnosevorschlag. Ziel ist aber auch der „Lungenfunktionsmonitor für zuhause“. Der Patient wird mit einem Ampelsystem über den Zustand seiner Atmung und Lunge und den Krankheitsverlauf informiert. Krankheiten wie Asthma, COPD, Lungenfibrose, Lungenkrebs oder Infektionen können besser verfolgt werden, der Therapieerfolg wird verbessert und deren Verlauf wird persönlich überwacht. Über die Internet-Plattform [www.mYRespiration.com](http://www.mYRespiration.com) ist in Zukunft die Vernetzung von Patient, Arzt und Intensivmedizin durchgängig und ohne Zeit- und Ressourcenverlust möglich.



Bild: © Adobe Stock

## Lange Vorarbeiten

Die Gründungsgesellschafter Dr. Klaus Fischer und Ing. Alfred Wegerer verfügen über langjährige Erfahrung in den Bereichen Entwicklung, Medizingerätetechnik, Diagnose, respiratorisches System und Software. Als Firmenstandort wählten sie die Linzer Tabakfabrik. Die Standortentscheidung wurde vom Umstand geleitet, dass die Gründer mit der Johannes Kepler Universität und dem Kepler Universitätsklinikum bereits seit rund zwei Jahren in intensiven Vorarbeiten kooperieren.

## Mehr Lebensqualität

Die Zielgruppe für das Lungentest-System LuDi sind zunächst niedergelassene Ärzte, Gesundheitsexperten am Point-of-Care.

Später auch Privatanwender, die ihrer Atmung, Lunge und Vitalität mehr Aufmerksamkeit schenken wollen. Die Linzer Forscher sprechen daher vom „Blutdruckmessgerät für die Lunge“ und der digitalen Lungengesundheit.

Damit können Gesundheitsdaten künftig bereits zu Hause überwacht werden. Veränderungen werden zuverlässig erkannt. Diagnosen werden rascher und sicherer erstellt. Therapien werden personalisiert. Die Lebensqualität wird erhöht.

[www.lung-diagnostics.com](http://www.lung-diagnostics.com)

„Der Ansatz des LuDi ist vielversprechend, da sowohl ein Selbstmonitoring für den Anwender wie auch eine Entscheidungshilfe für Ärzte zum erklärten Ziel zählen. Früherkennung von Funktionseinschränkungen der Lunge ist eine dringende Herausforderung unserer Zeit.“

Prim. Priv.-Doz. Dr. Bernd Lamprecht  
Vorstand der Klinik für Lungenheilkunde / Pneumologie



Die Phoenestra GmbH aus Linz will mit GMP-Stammzellen hoch hinaus.

## Von der Urinprobe zum zellbasierten Produkt

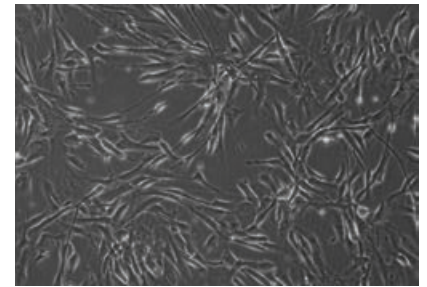
Humane Stammzellen stehen in innovativen Testsystemen („Organoide“) und bei der Entwicklung diagnostischer oder therapeutischer Anwendungen im Einsatz. Im Reagenzglas aus Stammzellen hergestellte Organoiden werden immer häufiger für die präklinische Wirkstofftestung eingesetzt. Im medizinischen Bereich befinden sich derzeit mehrere Stammzelltherapeutika in klinischer Prüfung.



Die Phoenestra GmbH hält ein Patent auf die Herstellung von Stammzellen aus Urin. Dabei werden Zellen isoliert und in ethisch unbedenkliche Stammzellen „reprogrammiert“. Darauf aufbauend will sich Phoenestra in den kommenden Jahren mit einem gesamthaften Angebot vom Spendermaterial über die Herstellung von Stammzellbanken bis zu qualitätsgeprüften Produkten für Forschung bzw. Humanmedizin (unter GMP) etablieren. Das Unternehmen erwartet, dass der Bedarf an hochwertigen Zellprodukten in den nächsten Jahren weltweit weiter ansteigen wird. Eine erste strategische Partnerschaft mit einer US-Firma im Bereich Produktentwick-

lung wurde bereits abgeschlossen. Derzeit laufen Vorbereitungen für einen Start des Laborbetriebs in Linz.

[www.phoenestra.com](http://www.phoenestra.com)



Stammzellen Bild: © phoenestra

Maßgeschneiderte Lösungen für besondere Themenstellungen

## Punktgenaue Beratung im Gesundheits- und Sozialbereich



WOLFGANG  
BAYER  
BERATUNG  
GMBH

Egal ob die Leitung der OÖ Spitalsreform mit der laufenden Evaluierung der Umsetzung, die Erstellung des Landesgesundheitsplanes in Südtirol, die Gründungsbegleitung der medizinischen Fakultät inkl. Gründung des Kepler Universitätsklinikums, die strategische Leistungsplanung des Wiener Krankenanstaltenverbundes und des AKH Wiens oder die Konzeptionierung des Regionalen Strukturplanes Gesundheit (RSG) für OÖ - besondere Themenstellungen fordern punktgenaue Beratung und individuelle Lösungen.

Seit über 10 Jahren setzt die Wolfgang Bayer Beratung GmbH erfolgreich Projekte im Gesundheits- und Sozialbereich um. Das erfordert Analyse am Punkt und klare Konzepte. Die Betrachtung der Perspektiven Menschen/Fähigkeiten, Prozesse/Strukturen, sowie Daten/Fakten schätzen ihre Kunden sehr – damit kann ein nachhaltiges

Ergebnis sichergestellt werden. Die umfassenden Beratungsleistungen werden bei der Wolfgang Bayer Beratung GmbH von einem multiprofessionellen Team erbracht und bei Bedarf mit den Kompetenzen von Kooperationspartnern ergänzt.

So werden auch Ihre Themen auf den Punkt gebracht!

[www.wbayer.at](http://www.wbayer.at)





Bild: © Bürkert Fluid Control Systems

Von der bewährten Komponente bis zur komplexen Systemlösung

## We make ideas flow

**Bei Bürkert kreisen die Gedanken um Flüssigkeiten und Gase. Seit Jahrzehnten fließen deshalb auch die Ideen – in die Konzeption und Umsetzung innovativer Produkt- und Systemlösungen in der Fluidtechnik.**

Gemessen, gesteuert oder geregelt: Seit 70 Jahren ist man bei Bürkert fasziniert von allem, was fließt. Fluidtechnik in der Medizintechnik ist alles andere als pauschal. Die eine, beste Lösung gibt es nicht, denn je nach Anwendung sind ganz unterschiedliche Dinge wichtig. Die Bürkert-Systemhäuser entwickeln, fertigen und testen individuelle Lösungen, die perfekt auf

die spezifische Anwendung zugeschnitten sind. Um Genauigkeit, Präzision und Timing für jede Dosieraufgabe sicherzustellen, setzt Bürkert passend zur jeweiligen Anwendung verschiedene Dosierprinzipien ein. Die Druck-Zeit-Dosierung bewährt sich z.B. in Anwendungen, bei denen Mengen ganz flexibel bis in den Mikroliterbereich dosiert werden. Eine lückenlose Palette

hochwertiger Mikroventile bietet für jede mikrofluidische Dosieraufgabe eine optimale Lösung.

[www.buerkert.at](http://www.buerkert.at)

**bürkert**  
FLUID CONTROL SYSTEMS

# Gestärkt aus der Krise

Die Herausforderungen der vergangenen Monate kamen für uns alle unerwartet. Trotz positiver Entwicklungen bei den Infektionszahlen ist keine nachhaltige Entspannung in Sicht. Trotzdem können wir bereits jetzt beeindruckende Zahlen vorweisen.

## 153

LinkedIn-Beiträge  
haben wir auf unserer  
Fokusseite geteilt

## 357

neue Follower auf  
LinkedIn

## 880

Kaffeetassen  
geleert

## 118

Unternehmen  
vernetzt

## 13.289

Kilometer  
Fahrtstrecke  
eingespart

## 1.344

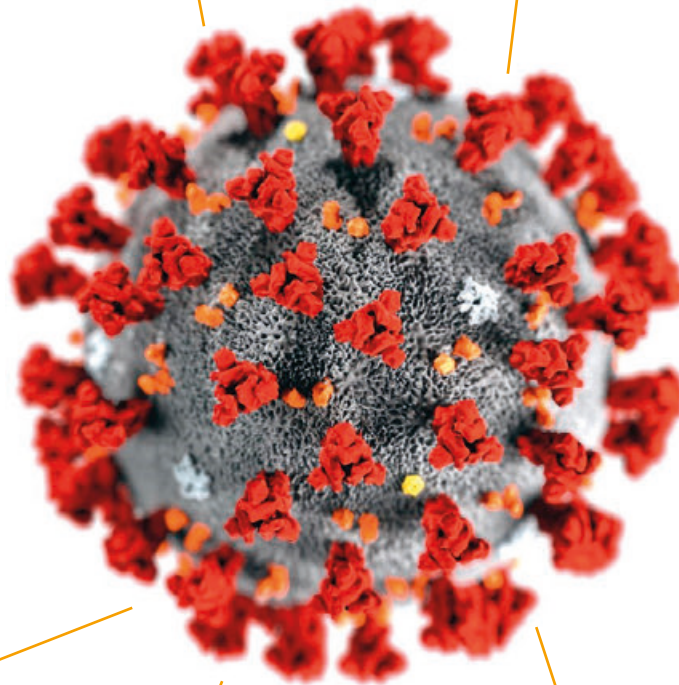
Stunden in internen  
und externen Video-  
konferenzen verbracht

## 36

Ungewollte  
Texteingaben  
durch sechs  
MTC-Katzen

## 123.651

kcal zusätzlich  
zugeführt



# Save the date

**Innovation.Day: Wie gehen wir im Gesundheitswesen mit einer Epidemie um?**

**24.09.2020**

Was braucht es, damit Krankenhäuser, Medizintechnikhersteller und -händler künftig bei Epidemien besser abgestimmt sind? Bringen Sie Ihre Ideen und Fragen mit und diskutieren Sie mit denen, die an vorderster Front für unsere Gesundheit sorgen.

**Medical.Materials: Die Zukunft der perfekten Oberfläche in der Medizintechnik**

**30.09.2020**

Seien Sie dabei und stellen Sie die Weichen für die Bewältigung künftiger Herausforderungen im Gesundheitswesen.

**Sie möchten sich jetzt schon anmelden?**  
Dann schreiben Sie uns an [medizintechnik-cluster@biz-up.at](mailto:medizintechnik-cluster@biz-up.at)

**Wir schützen Sie!**

Als Teilnehmer/-in unserer Veranstaltungen können Sie darauf vertrauen, dass wir alle nötigen Sicherheitsvorkehrungen treffen, damit Sie während Ihres Aufenthalts bei uns bestmöglich geschützt sind.

## Ihre Vorteile als Partner im Medizintechnik-Cluster



- Zugang zum **größten österreichischen Netzwerk für Medizintechnik**
- Projektpartnerschaften: Projektbegleitung, Projektmanagement, Ideentransfer
- **Erstinformationen** zum Thema Ein- und Umstieg in die Medizintechnik
- **Multiplikatoreffekt durch zahlreiche Kooperationspartner**
- **Kostenlose Vorstellung neuer Partner** im MTC-connect
- und viele weitere Vorteile

Informieren Sie sich auf unserer Webseite [www.medizintechnik-cluster.at](http://www.medizintechnik-cluster.at)  
und auf unserer LinkedIn-Fokussseite [www.linkedin.com/showcase/medizintechnik-cluster](http://www.linkedin.com/showcase/medizintechnik-cluster)

